

«Wir waren noch nie so abhängig von den Amerikanern wie heute»

Ein Jahr Trump-Wahl Der Politologe Stephan Bierling sieht die Zeit der Rettung vor den Allmachtfantasien des US-Präsidenten – und zwar von unverhoffter Seite. Für die Schweiz hingegen sei «Schönwetter-Neutralität» vorbei.

Vincenzo Capodici
und **Christof Münger**

Präsident nur zwei Amtszeiten machen darf.
Gibt es nicht Mittel, um die Verfassung auszuhebeln?
Nennen Sie mir einen Weg, der an der US-Verfassung vorbeiführt. Die Verfassung ist das oberste Organ. Die Amerikaner haben in ihrer Geschichte alle vier Jahre ihren Präsidenten gewählt – trotz Bürgerkrieg, Grosser Depression oder Weltkriegen. Wenn Trump am 20. Januar 2029, 12 Uhr mittags noch am Resolute Desk im Oval Office sitzt, ist Amerika keine Demokratie mehr, sondern eine Diktatur. Punkt.

Auch das kann Trump egal sein.
Ihm schon. Aber uns, der Welt, den Amerikanern und vor allem ihrer Verfassung ist es nicht egal.

Aber was hat die Welt,
zumindest die westliche, derzeit zu melden? Alle scheinen vor Trump zu kuscheln, die Nato, die Europäer, und auch die Schweiz.

Weshalb eigentlich?

Wir, die Europäer inklusive Schweiz, haben nichts, womit wir gegen Trump opponieren können. Wir waren noch nie so abhängig von den Amerikanern wie heute. Vor allem sicherheitspolitisch, weil in der Mitte Europas ein Vernichtungskrieg tobts.

Als Europäer haben wir ohne die USA keine Möglichkeiten, die Ukraine so zu unterstützen, dass sie den Krieg gewinnt. Trump liefert die Waffen nicht mehr kostenlos, wie das Joe Biden getan hat.

Und falls Trump den Europäern die Waffen nicht mehr verkauft,

ist die Ukraine am Ende.

«Die Demokraten haben ein grosses Problem, und das sind ihre Erfolge.»

Herr Bierling, vor knapp einem Jahr wurde Donald Trump zum US-Präsidenten gewählt. Was hat Sie am meisten frapiert, seit er sein Amt angetreten hat?
Die Schnelligkeit und die Brutalität, mit der er durchregiert. Er wirft alle Normen und Regeln der amerikanischen Verfassung über Bord. Er treibt nicht nur seine eigene Partei, sondern auch den Kongress, die Öffentlichkeit, die Medien und die Gerichte vor sich her. Und niemand kann dieser Reality-TV-Show von Trump nach folgen, mit der er uns, die ganze Welt, Tag für Tag in sein Gefängnis holt.

Die Zustimmungsquoten für Trump sind eher tief. Trotzdem stößt er kaum auf Widerstand. Die Zustimmungsquoten sind völlig egal. Wir haben in den USA mittlerweile zwei Lager, die so verfestigt sind wie noch nie. Trump kann tun und lassen, was er will. Seine Zustimmungsquoten werden kaum unter 43 Prozent fallen. Seine Wählerbasis gleicht einer Sekte oder einem Stamm, wer einmal dabei ist, tritt nicht mehr aus. Bei den Demokraten ist es genauso. Es kommt deshalb auf die 8 Prozent Wechselwähler an. Und da Trump nicht mehr wiedergewählt werden will, ist es ihm völlig egal, was passiert.

Sind Sie sicher, dass er 2028 nicht nochmals gewählt werden will?
Vielleicht will er das, aber er kann es nicht mehr. Der 22. Verfassungszusatz, seit 1951 in Kraft, besagt eindeutig, dass jeder



«Jetzt hat er die Möglichkeit, sich auszuleben»: Donald Trump beim Nominierungsparteitag der Republikaner im Juli 2016. Foto: AFP

Machen Sie es trotzdem.

Okay, aber nur, weil Sie mich dazu zwingen. Treten Sie in die EU und in die Nato ein! Das gibt Ihnen Protektion. Zudem haben kleinere Staaten in diesen Organisationen ein grösseres Gewicht, als wenn sie auf sich allein gestellt sind. Die Schweiz hat immer noch zu viel Angst, untergebaut zu werden. Aber schauen Sie die Erfahrungen von Luxemburg an, das viel kleiner ist als die Schweiz, pro Kopf aber ähnlich vermögend. Die Luxemburger spielen eine grössere Rolle, als sie aufgrund ihrer Bevölkerungszahl und ihrer geografischen Lage hätten. Man muss seine eigene Beschaulichkeit überwinden, sonst prasselt die Welt auf einen ein. Es ist ja nicht nur Trump, der so mit der Schweiz umspringt. Vielleicht machen es die Chinesen bald ähnlich.

Die

schweiz

hat

das

zu spüren

bekommen.

Trump

hat auf

Schweizer

Importe

einen

Zoll

von

39

Prozent

erhoben, viel

mehr

als auf Importe aus der EU. Was kann die Schweiz dagegen tun?

E

gibt

keine

guten

Optionen.

Vielleicht das Matterhorn in Trumphorn umbenennen?

Die

schweiz

hat

die

sozialistische

Muslim

Zohran

Mamdani

Bürgermeister

werden.

Wäre das ein Rezept

für den Rest des Landes?

Es wäre suizidal. Schlage ich den Linkskurs eins und bringe je-

am 6. Januar 2021 –, nochmals Schub an illegaler Einwanderung erlebt. Das spielt Trump bis heute in die Hände. Aus Sicht einer Mehrheit der Amerikaner mag Trump ein Schuft sein, die Demokratie gefährden, die Wirtschaft schädigen und sich selbst bereichern. Aber er gilt als Mann, der das Migrationsproblem lösen kann. Die Demokraten suchen deshalb verzweifelt ein Thema, das Trump wirklich schadet.

Warum haben die Demokraten die Zeit mit Joe Biden im Weissen Haus nicht genutzt?
Sie haben ein grosses Problem, und das sind ihre Erfolge. Das America von heute ist zufest von den Demokraten geprägt. Sie haben während der letzten 100 Jahre fast jede innenpolitische Schlacht gewonnen: Einführung Rentenversicherung, Einführung Krankenversicherung, Abschaffung der Rassendiskriminierung, Empowerment von Frauen und Minderheiten, Ausbau der Bildung für alle und so weiter. Das waren alles Roosevelt-, Johnson- und Obama-Projekte. Die Demokraten leiden darunter, dass sie keine positive Zukunftsvision haben. Trump hingegen kann mit den Punkten, die er anspricht, die Demokraten vor sich herziehen.

In New York könnte der sozialistische Muslim Zohran Mamdani Bürgermeister werden. Wäre das ein Rezept für den Rest des Landes?
Es wäre suizidal. Schlage ich den Linkskurs eins und bringe je-



Stephan Bierling ist Professor für transatlantische Beziehungen.
Foto: Sabina Bobst

manden von den Küsten, freut das die eigenen Aktivisten. Was nicht unwichtig ist für die Mobilisierung. Aber Präsidentschaftswahlen entscheidet man nicht in New York oder Kalifornien, da gewinnen die Demokraten sowieso. Entscheidend sind auch künftig die sieben Swing-States, die im Mittleren Westen, im Süden oder im Südwesten liegen. Dort muss ich auf ganz andere Themen und Personen setzen. Nicht auf einen Mamdani oder auf Gavin Newsom, den Gouverneur von Kalifornien.

Zumindest kritisiert Newsom Trump unüberhörbar.
Er ist ein linker Demokrat, der Präsidentschaftskandidat werden will und so schnell in die Mitte läuft, wie er nur kann. Aber sein ganzes Vermächtnis ist so links. Er war Bürgermeister des sehr linken San Francisco. Als Gouverneur von Kalifornien regierte er aus der linken Ecke. Er wäre ein leichtes Angriffsziel für die Republikaner. Grössere Chancen hätte jemand aus dem Mittleren Westen.

Zum Beispiel?
Mit der Immigration, der grossen Schwachstelle der Demokraten. Trump hat das Thema bereits 2015 aufgebracht, als das Problem noch gar nicht bestand.

Als aber nach dem Ende der Covid-Massnahmen die Grenzen offener wurden, haben die Amerikaner einen unglaublichen

An wen denken Sie?
Vor allem an Josh Shapiro, den Gouverneur von Pennsylvania. Gretchen Whitmer, die Gouverneurin von Michigan, hätte auch

Chancen, vielleicht sogar J. B. Pritzker, der Gouverneur von Illinois. Der spricht eher die Sprache der durchschnittenen Amerikaner, so wie Trump. Aberviel leicht müssen die Demokraten gar nicht viel tun.

Zum Teil grenzt es an Unterwerfung ...
... die das Genie von Trump zeigt. Er weiß, wie flach, wie gierig Menschen sind. Gelernt hat er das im Reality-TV, der grössten Verdummungsmaschine der Menschheitsgeschichte, zusammen mit den sozialen Medien. Auch diese nutzt er wie kein anderer.

Wie meinen Sie das?
Die 8 Prozent Unentschlossenen entscheiden die Wahlen. Diese Leute sind unheimlich schnell enttäuscht und wollen etwas Neues. Sie waren enttäuscht von Barack Obama und Hillary Clinton. Sie waren aber auch enttäuscht von Trump 1. von Joe Biden, und sie werden von Trump 2 enttäuscht sein. Die Wahrscheinlichkeit, dass beim nächsten Mal wieder ein Demokrat rankommt, ist gross.

Kann Trump trotzdem sein Waffenstillstand im Gazakrieg erreichen, obwohl eine aussenpolitische Strategie nur schwer erkennbar ist?
In den letzten zehn Jahren hat sich jede Prognose, wonach Trump noch weitere Normen brechen könnte, als falsch erwiesen. Mehr noch: Trump hat immer noch ein draufgesetztes

Sein Leben gründet auf Dominanz und Allmachtfantasien, und jetzt hat er die Möglichkeit, sich auszuleben. Überrascht hat allerdings, wie sich gestandene

Milliardäre aus der Techindustrie, manche Universitäten und zum Teil auch die Medien so einschüchtern liessen von diesem Herrn.

Zum Teil grenzt es an Unterwerfung ...
... die das Genie von Trump zeigt. Er weiß, wie flach, wie gierig Menschen sind. Gelernt hat er das im Reality-TV, der grössten Verdummungsmaschine der Menschheitsgeschichte, zusammen mit den sozialen Medien. Auch diese nutzt er wie kein anderer.

Wie erklären Sie sich diesen Erfolg?
In Nahen Osten funktioniert die Methode Trump, weil hier nur Schurken am Werk sind und Trump selbst ein Schurke ist. Er weiß, wie man diese Leute in die Enge treibt. Außerdem ist Trump der unzuverlässige Partner, den man sich ins Boot holen kann. Fragen Sie die Saudis. Als während Trumps erster Amtszeit die Huthi-Rebellen aus dem Jemen die grösste saudische Ölrale bombardierten, reagierte Trump nur mit warmen Worten am Telefon. Niemand im Trump-Orbit, sosehr er sich auch an ihn ranwanzt – und der israelische Premier Netanyahu hat das systematisch getan. Sein Leben gründet auf Dominanz und Allmachtfantasien, und jetzt hat er die Möglichkeit, sich auszuleben. Überrascht hat allerdings, wie sich gestandene

Immerhin hat er einen Waffenstillstand im Gazakrieg erreicht, obwohl eine aussenpolitische Strategie nur schwer erkennbar ist.
Oh, sie ist schon erkennbar, sehr einfach sogar. Es ist die Selbstglorifizierung des Potentaten. Das ist das, was Trump anstrebt, das ist seine Strategie. Er möchte der mächtigste, durchsetzungsfähigste Mensch des Planeten sein. Er will die Anerkennung der ganzen Welt, weshalb er Tag für Tag vom Friedensnobelpreis faselt. Um Selbstbereicherung

geht es ihm auch. Aber es hat noch nie einen so transparenten US-Präsidenten gegeben. Was in Trumps Hirn stattfindet, kommt eins zu eins aus dem Mund raus. Sollte es ihm gelingen, den Waffenstillstand im Nahen Osten zur Zweistaatenlösung in sieben Jahren festgelegt wird. Trump ist ein Improvisator, er denkt nicht weiter als fünf Minuten voraus.

Was klingt jetzt ein bisschen böse, aber Trump hilft seine Pläne los.
Trump glaubt, er müsse sich nur mit versteinerten Mienen da. Und sie weigerten sich, Trump zu beklatschen. Denn sie wissen, was ihr Job ist: Amerika zu verteidigen und die Demokratie zu garantieren. Die Militärs haben ihren Eid auf die Verfassung geleistet und nicht auf den Präsidenten.

Realisiert Trump nicht, dass Putin mit ihm spielt?
Es gibt Momente, in denen er das zu begreifen scheint. Wenn er etwa zum abgesagten Gipfel in Budapest sagt: «Das ist ein unproduktives Treffen, ich will meine Zeit nicht vergeuden.»

Wie soll es weitergehen?
Die nächsten Punkte sind nebulös, die Zeitpläne unübersichtlich. Aber vielleicht ist das für diese Region hilfreich. Und Trump hat die Möglichkeiten, Daumenschrauben anzulegen, wie wir es bei Netanjahu gesehen haben. Brutalität hilft manchmal, und Trump hat kein Problem, brutal zu sein.

Was bedeutet das für die Ukraine?
Das hängt von Trumps Tagesform ab. Mal behandelt er Selenskyj wie einen Schulbuben und wirft ihn aus dem Weissen Haus, mal lobt er ihn vor laufender Kamera für seine Kleidung. «Sie sind jetzt aber besser angezogen.» Es ist immer eine Haltung von oben herab. Das ist leider die neue Realität. Wenn Trump eins kann, dann ist es Schwäche riechen. Und wenn er Schwäche riecht, dann gnade Ihnen Gott.

Soll man Trump also mehr schmeicheln oder doch Kante zeigen, um seinen Respekt zu gewinnen?

Kante zeigen – das können Sie gegenüber Trump nur aus einer Position der Stärke. Das können Russland oder China tun, die beide Atomwaffen besitzen. Die Chinesen haben überdies ökonomische Mittel, um den USA zu schaden. Und sie sitzen auf den begehrten seltenen Erden.

Trump entsendet die Nationalgarde in Städte. Will er eine Kulisse aufbauen für einen angeblichen Notstand, um dann die Zwischenwahlen in einem Jahr absagen zu können?
Das kann nicht völlig ausgeschlossen werden. Aber die Amerikaner wählen alle zwei Jahre ihr Repräsentantenhaus und ein Drittel des Senats – seit 236 Jahren. Wenn 2026 keine Wahlen stattfinden, dann «good-bye democracy».

Was dann?
Es mag Sie überraschen, aber die letzte Hoffnung ist das Militär. Es ist der grösste Garant für die Demokratie in den USA. Es ist auch die Armee gewesen, die Amerikas Demokratie erkämpft hat. Nächster Jahr feiern die USA den 250. Jahrestag der Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung. In diesen 250 Jahren hat das Militär viele versucht, die politische Macht im Staat an sich zu reißen. Das Militär ist auf die US-Verfassung eingeschworen.

Mit Pete Hegseth ist jedoch ein absoluter Trump-Loyalist Verteidigungsminister, neuerdings Kriegsminister.
Er kann zwar Köpfe austauschen, nicht aber die Kultur des Militärs, seine Werte und Normen. Das zu ändern, geht nicht so schnell. Neulich hat Trump alle Generäle und hochrangigen Militärs aufgeboten. Bei seiner Rede sassen sie mit versteinerten Mienen da. Und sie weigerten sich, Trump zu beklatschen. Denn sie wissen, was ihr Job ist: Amerika zu verteidigen und die Demokratie zu garantieren. Die Militärs haben ihren Eid auf die Verfassung geleistet und nicht auf den Präsidenten.

Es könnte also ein Szenario in den USA geben, dass die Armee gegen die Regierung pustet, um die Demokratie zu retten?
Trump's Kurs ist überaus bedenklich, und seine Präsidentschaft dauert noch drei Jahre und drei Monate. Wenn er in dem Tempo weitermacht wie bisher, wird die amerikanische Demokratie äusserst schwer beschädigt werden. Aber nicht in irreparabler Weise – denn das gibt es nicht. Man kann alles reparieren im Leben. Und die Zukunft ist immer offen.

Wird die US-Demokratie Trumps Präsidentschaft überstehen?
Trumps Kurs ist überaus bedenklich, und seine Präsidentschaft dauert noch drei Jahre und drei Monate. Wenn er in dem Tempo weitermacht wie bisher, wird die amerikanische Demokratie äusserst schwer beschädigt werden. Weise – denn das gibt es nicht. Man kann alles reparieren im Leben. Und die Zukunft ist immer offen.